

Tom Scott

# Raum und Region

Studien zum Oberrhein im europäischen Kontext

Verlag Karl Alber Freiburg / München

# Inhalt

Vorwort .....	VII
Abkürzungen .....	IX
Karten .....	XI
Einleitung .....	1
<i>A. Freiburg im Breisgau</i> .....	19
1. Der ‚Walzenmüller-Aufstand‘ 1492. Bürgeropposition und städtische Finanzen im spätmittelalterlichen Freiburg im Breisgau .....	20
2. Die Rolle der Freiburger Klöster in der Wirtschaftskrise der Stadt im 15. Jahrhundert .....	47
3. Die Freiburger Talvogtei im Bauernkrieg .....	69
<i>B. Oberrhein</i> .....	87
1. Städte und Märkte im mittelalterlichen Breisgau zwischen wirtschaftlicher Konkurrenz und Umlandsicherung .....	88
2. Kleine Städte, keine Städte. Das so genannte ‚urbane Netz‘ in Südwestdeutschland im ausgehenden Mittelalter .....	105
3. Wirtschaftliche Folgen der Wirren am Oberrhein, 1450–1600 .....	123
4. Der Oberrhein als Wirtschaftsregion in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Grundsatzfragen zur Begrifflichkeit und Quellenüberlieferung .....	139
5. Bürger, Handwerker und Sondergruppen. Zur verfächtigten Sozialstruktur des Dorfes in Südwestdeutschland an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit .....	161
<i>C. Revolten und Resistenz</i> .....	179
1. Die spätmittelalterliche bäuerliche Unfreiheit in Südwestdeutschland im europäischen Vergleich .....	180
2. Ungelöste Probleme des Deutschen Bauernkriegs .....	203
<i>D. Reformation</i> .....	215
1. The Problem of Nationalism in the Early Reformation .....	216
2. Die städtische Reformation in Deutschland, ein Dauerthema seit sechs Jahrhunderten .....	229
Register .....	243

# Einleitung

## 1. Der Oberrhein im europäischen Kontext

Vorliegende Aufsatzsammlung vereinigt zwölf Studien zur oberrheinischen Landeskunde, die zwischen 1987 und 2018 erschienen sind. Die Aufsätze, bis auf einen englischsprachigen Beitrag alle auf Deutsch geschrieben, sind an mehreren, häufig eher entlegenen Stellen veröffentlicht worden, sodass es sinnvoll erschien, sie, zum Teil in überarbeiteter Form, unter einen Hut zu bringen. Dabei lassen sich die behandelten Probleme und Ansätze, die den Autor seit Beginn seiner Forschung vor fünfzig Jahren beschäftigt haben, hoffentlich in ihrem inneren Zusammenhang erblicken. Von ersten Untersuchungen zu Stadt-Land-Beziehungen und zur regionalen Identität in wirtschaftlicher und kommerzieller Hinsicht, die die Grundlage meines historischen Interesses bis heute bilden, haben sich inzwischen Fragestellungen sowohl in thematischer als auch in geographischer Hinsicht über den oberrheinischen Raum hinaus dazugesellt. In jüngerer Zeit haben sie sich zum einen mit den sozialen und rechtlichen Aspekten der Leibeigenschaft und den Hintergründen des Deutschen Bauernkrieges befasst;<sup>1</sup> zum anderen haben sie zu einer breitangelegten Analyse über die Entwicklung der europäischen Stadtstaaten geführt.<sup>2</sup> Diese Themen verdanken ihre Entstehung einer zuerst am Oberrhein vorexerzierten Auseinandersetzung mit deren begrifflichen und methodologischen Vorbedingungen.<sup>3</sup>

Die althergebrachte Kontroverse über die Entwicklung und Definition von geschichtlichen Landschaften hat am Oberrhein infolge seiner Lage als eine politische,

---

<sup>1</sup> Siehe zuletzt TOM SCOTT, *The survival of serfdom in western Europe*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung* 136 (2019), S. 51–75. Zum Bauernkrieg siehe die Aufsätze in diesem Band.

<sup>2</sup> DERS., *The city-state in Europe, 1000–1600. Hinterland – territory – region*, Oxford 2012. Für Italien siehe ferner DERS., *A historian of Germany looks at the Italian city-state*, in: *Storica* 47 (2010), S. 7–59; DERS., *The economic policies of the regional city-states of Renaissance Italy. Observations on a neglected theme*, in: *Quaderni Storici* 145 (2014), S. 229–263.

<sup>3</sup> Nicht wiederabgedruckt wurden einschlägige Aufsätze in deutscher Sprache, die inzwischen in englischer Übersetzung in einem früheren Aufsatzband erschienen sind: TOM SCOTT, *Town, country, and regions in Reformation Germany (Studies in Medieval and Reformation Traditions, Bd. 106)*, Leiden/Boston, MA 2005. Es handelt sich um 1. *Medium-sized and small towns on the Upper Rhine in the fifteenth and sixteenth centuries between domination and competition*, S. 283–306 [ursprünglich: *Die oberrheinischen Mittel- und Kleinstädte im 15. und 16. Jahrhundert zwischen Dominanz und Konkurrenz*, in: *Städtelandschaft, réseau urbain, urban network. Städte im regionalen Kontext in Spätmittelalter und früher Neuzeit (Städteforschung, Reihe A, Bd. 62)*, Köln/Weimar/Wien 2004, S. 47–64]; 2. *The territorial policy of Freiburg im Breisgau in the later Middle Ages*, S. 307–328 [ursprünglich: *SiL* 102 (1983), S. 7–24]; 3. *Alsace as a bridging landscape in the fifteenth and sixteenth century* [ursprünglich: *Das Elsaß als Brückenlandschaft im 15. und 16. Jahrhundert*, in: *Zwischen Habsburg und Burgund. Der Oberrhein als historische Landschaft im 15. Jahrhundert*, hg. von KONRAD KRIMM und RAINER BRÜNING (Oberrheinische Studien, Bd. 21), Ostfildern 2003, S. 215–228].

territorial-herrschaftliche, kulturelle und sprachliche Übergangszone – von einstigen völkisch-nationalistischen Färbungen abgesehen – nie an Brisanz verloren. Im Geiste der europäischen Einigung wird der Oberrhein nunmehr als eine Brückenlandschaft verstanden, die zu grenzüberschreitenden Analysen einlädt, welche seine überregionale Wirkung und Ausstrahlung unterstreichen.<sup>4</sup> Damit tritt die hoch- und spätmittelalterliche Schlüsselrolle des Oberrheins als herrschaftsumkämpftes Gebiet wieder in den Vordergrund. Die Territorialpolitik der Herzöge von Zähringen als einer im Breisgau und Schwarzwald beheimateten Dynastie zeichnete sich im 12. Jahrhundert dadurch aus, dass sie ihre Einflussosphäre nach Südwesten in das ehemalige Königreich Burgund hinein erstreckte. Mag daraus ein fiktiver Herrschaftsanspruch entstanden sein, so ist indes nicht zu verkennen, dass der 1127 zuerst an Herzog Konrad verliehene Titel *Rector Burgundiae* die vorsätzliche, auf Städtegründungen fußende Politik der Zähringer am Oberrhein und in der Romandie umklammerte.<sup>5</sup> Auch die Burgundischen Kriege gegen Karl den Kühnen in den 1470er Jahren haben die oberrheinischen Reichsstädte mitsamt den Eidgenossen unter Anführung der Zähringerstadt Bern ihr Augenmerk abermals gen Südwesten richten lassen.<sup>6</sup> Daher darf der Oberrhein geopolitisch nicht eng ausgelegt werden; eher diene er den Nachfolgern der Zähringer, vorab den Habsburgern, als Sprungbrett für territoriale Ambitionen jenseits der Talebene in die Burgundische Pforte hinein, wofür der Erwerb der Grafschaft Pfirt 1324 ein Glacis lieferte.<sup>7</sup>

Zugleich gilt es aber daran zu gemahnen, dass just an der Wende zum 16. Jahrhundert der Zusammenhalt des Oberrheins in herrschaftlicher und kultureller Hinsicht ernsthaft gefährdet wurde. Das schon seit Jahrzehnten fortschreitende Auseinander-

---

<sup>4</sup> Siehe Grenzen, Räume und Identitäten. Der Oberrhein und seine Nachbarregionen von der Antike bis zum Hochmittelalter, hg. von SEBASTIAN BRATHER und JÜRGEN DENDORFER (Archäologie und Geschichte, Bd. 22), Ostfildern 2017; Zwischen Habsburg und Burgund (wie Anm. 3); Räume und Grenzen am Oberrhein, hg. von BRIGITTE HERRBACH-SCHMIDT und HANSMARTIN SCHWARZMAIER (Oberrheinische Studien, Bd. 30), Ostfildern 2012. Für die zeitgenössische Diskussion siehe BÉATRICE SPEISER, Europa am Oberrhein. Der grenzüberschreitende Regionalismus am Beispiel der oberrheinischen Kooperation (Schriften der Regio, Bd. 13), Basel/Frankfurt a. M. 1993.

<sup>5</sup> THOMAS ZOTZ, Die Zähringer. Dynastie und Herrschaft, Stuttgart 2018; Die Zähringer. Rang und Herrschaft um 1200, hg. von JÜRGEN DENDORFER, HEINZ KRIEG und R. JOHANNA REGNATH (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., Nr. 85), Ostfildern 2018.

<sup>6</sup> CLAUDIUS SIEBER-LEHMANN, Spätmittelalterlicher Nationalismus. Die Burgunderkriege am Oberrhein und in der Eidgenossenschaft (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 116), Göttingen 1995.

<sup>7</sup> THOMAS ZOTZ, Zentren und Peripherien des habsburgischen Imperiums im Mittelalter, in: Habsburger Herrschaft vor Ort – weltweit (1300–1600), hg. von JEANNETTE RAUSCHERT, SIMON TEUSCHER und DEMS., Ostfildern 2013, S. 19–33, hier S. 25 f. Zur habsburgischen Städtepolitik in der Nachfolge der Zähringer siehe MARTINA STERCKEN, Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa. Kartographische Zeugnisse, in: Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte, hg. von INGRID BAUMGÄRTNER und HARTMUT KUGLER (Orbis Mediaevalis, Bd. 10), Berlin 2008, S. 277–300; DIES., Städte der Herrschaft. Kleinstadtgenese im habsburgischen Herrschaftsraum des 13. und 14. Jahrhunderts (Städteforschung, Reihe A, Bd. 68), Köln/Weimar/Wien 2006.

leben unter Nachbarn – vor allem der schwelende Hass zwischen ‚Sauschwaben‘ und ‚Kuhschwyzern‘<sup>8</sup> – entlud sich 1499 im sogenannten Schweizerkrieg, infolgedessen sich die schweizerische Eidgenossenschaft vom Reich als politischer Dachverband (wenn auch noch nicht in verfassungsrechtlicher Hinsicht) lossagte. Während der darauffolgenden religiösen Wirren zwischen den katholischen Waldstätten und den reformierten Stadtstaaten hat Bern die Gelegenheit wahrgenommen, seine seit längerem gehegten Expansionsgelüste nach Westen zu verwirklichen, die 1536 in der Eroberung der Waadt gipfelten.<sup>9</sup> Somit wurde die bereits vorhandene Hinwendung der eidgenössischen Politik zu Frankreich bekräftigt, obwohl die 1511 vereinbarte Erbeinigung zwischen dem Haus Österreich und den eidgenössischen Orten für leidlich gutnachbarliche Beziehungen in den folgenden Jahrhunderten sorgte.<sup>10</sup>

## 2. Der Oberrhein als geschichtliche Landschaft

Im Gegensatz zu gewachsenen Landschaften, die kraft herrschaftlicher Durchdringung und Arrondierungsbestrebungen Territorialstaatlichkeit erlangten, wie Bayern, Franken oder Schwaben (deren Umfang und Souveränität freilich erheblichen Wandlungen und Schwankungen unterlagen), ist der Oberrhein keinesfalls flächenmäßig einzufangen, auch wenn gelegentlich behauptet wurde, er sei „ein klar abgesteckter Raum und zwar sowohl politisch wie wirtschaftlich“.<sup>11</sup>

In politischer Hinsicht hat im Hochmittelalter der Oberrhein zum alemannischen Stammesherzogtum gehört, das freilich 746 nach der Schlacht bei Cannstatt zusammenbrach. Obgleich zu Beginn des 10. Jahrhunderts ein alemannischer Herzogstitel wieder belegt ist, wurde er durch einen *dux suevorum* ersetzt.<sup>12</sup> Beide Termini – Alemannia und Suevia – sind quellenmäßig verbürgt, wobei anfänglich Alemannia häufiger vorkommt, diese wurde jedoch von Suevia verdrängt, weil sie mit dem staufischen Herrschaftsbereich (der ja das Elsass umfasste!) gleichgesetzt wurde.<sup>13</sup> Ethnisch galt die Unterscheidung zwischen Alemannen und Schwaben, wie Klaus Graf betont,

---

<sup>8</sup> HELMUT MAURER, Schweizer und Schwaben. Ihre Begegnung und ihr Auseinanderleben am Bodensee im Spätmittelalter (Konstanzer Universitätsreden, Bd. 136), Konstanz <sup>2</sup>1991.

<sup>9</sup> TOM SCOTT, *The Swiss and their neighbours, 1450–1560. Between accommodation and aggression*, Oxford 2017.

<sup>10</sup> CLAUDIUS SIEBER-LEHMANN, ‚Ewige Richtung‘, Erbeinigung und die Legitimierung der eidgenössischen Eroberungen, in: *Eroberung und Inbesitznahme. Die Eroberung des Aargaus 1415 im europäischen Vergleich*, hg. von CHRISTIAN HESSE, REGULA SCHMID und ROLAND GERBER, Ostfildern 2017, S. 223–235.

<sup>11</sup> Zitat bei KNUT SCHULZ, *Handwerksgesellen und Lohnarbeiter. Untersuchungen zur oberrheinischen und oberdeutschen Stadtgeschichte des 14. bis 17. Jahrhunderts*, Sigmaringen 1985, S. 7.

<sup>12</sup> HANSMARTIN SCHWARZMAIER, Politische Grenzziehung und historische Bewußtseinsbildung im deutschen Südwesten, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 121 (1985), S. 83–114, hier S. 92 f.

<sup>13</sup> THOMAS ZOTZ, Zähringer und Staufer: Politische Räume am Oberrhein, in: *Grenzen, Räume und Identitäten (wie Anm. 4)*, S. 435–451, hier S. 437 f.